



NABU-Streuobst- Rundbrief 4/2010



Dezember 2010

Liebe Leserinnen und Leser,

Baden-Württemberg ist unstrittig das Streuobstland Nr. 1 weit über Deutschland hinaus. So darf es nicht wundern, daß bei einem Thema in Baden-Württemberg, das derzeit sogar die internationale Presse bewegt, auch das Thema Streuobst auftaucht, wiewohl es scheinbar überhaupt nichts mit... - ja nun, mit dem berühmten Bahnhof zu tun zu haben scheint.

Keine Angst, ich merke hier nichts zum Bahnhof an, sondern „nur“ zu *Osmoderma eremita*. Nichts capito? Nun, es handelt sich um das kleine schwarze Krabbeltierchen, dessen eine rund 200jährige Behausung der Gattung *Platanus* des morgens um vier Uhr des 1. Oktobers 2010 im Stuttgarter Schlossgarten „vorsichtig gefällt“ (O-Ton der zuständigen Naturschutzministerin Tanja Gönner) wurde. Passend zur Sarrazinschen und Seehoferschen Immigrationsdebatte gibt es nun wichtige Menschen, die kund zu wissen tun, daß entweder die Platanen oder die Juchtenkäfer (oder auch Eremit = *Osmoderma eremita*), wahlweise auch beide gar nicht einheimisch wären. Schon eine kleine Recherche bringt's aber ans Tageslicht: Der Tiroler Naturforscher Giovanni Antonio Scopoli beschrieb den Eremiten erstmals 1763: als „*Scarabaeus Eremita*“. Er fand ihn in im österreichischen Kärnten. Ein Erstnachweis also quasi vor der Haustüre Deutschlands. Und wo? Damit landen wir mitten im Streuobst: in einer Birnbaumhöhle. Dort, nämlich im Mulm der Höhlen alter Birnbäume, fühlt sich der Eremit bis heute besonders wohl, wie auch die Mitarbeiter des UNESCO-Biosphärenreservates Spreewald mit seinen vielen uralten Hochstamm-Birnbäumen rund um die alten sorbischen Hofsiedlungen schon seit vielen Jahren wissen.

Sokrates wandelte übrigens vor 2.400 Jahren unter Platanen. Und aus Kroatien kennen wir 500 Jahre alte Platanenbäume. Wie formuliert nun der leider immer häufiger nicht mehr ganz ernst zu nehmende Prof. Reichholf aus München in einem Focus-Interview: „Dieser Käfer kommt natürlicherweise gar nicht in Deutschland vor. Der Käfer lebt im Stuttgarter Park auf Platanen, die dort ohne Zutun des Menschen nie wachsen würden ... Ein orthodoxer Naturschützer müsste also gerade fordern, dass diese Bäume gefällt werden...“

Erstaunlich, mit was sich manche Menschen niveaulos zu profilieren versuchen, gäll?

Eine ruhige, unaufgeregte, profilierungsfreie, besinnliche Weihnachtszeit wünscht

Markus Rösler

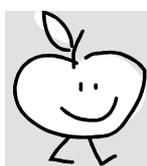




Inhalt dieser Ausgabe

Streuobst international	Seite 2
Streuobst national	Seite 7
Streuobst aus den Bundesländern	Seite 10
Kurzmeldungen.....	Seite 17
Zu guter letzt	Seite 19
Neuerscheinungen & Rezensionen.....	Seite 19
Kultur & Gedichte	Seite 21
Termine.....	Seite 22
Impressum.....	Seite 24

Anmerkungen & Ergänzungen der Schriftleitung sind kursiv gedruckt.



Streuobst international

Eine Million Apfelbäume Wiege des Wildapfels in Kasachstan

Im Südosten Kasachstans, an der Grenze zu China, am Fuße des Hochgebirges Tian Shan, finden sich in rund 2.000 Meter Höhe direkt unterhalb der Waldgrenze große Wälder aus Wildapfelbäumen. Die Bäume werden 30 Meter hoch, 300 Jahre alt und haben Stämme von bis zu zwei Metern Durchmesser. Die dortige natürliche Vielfalt an Apfelsorten bzw. Apfelvarietäten gilt als weltweit einzigartiges Phänomen. Die auch heute noch trotz Rodungen zu sowjetischer Zeit über eine Million in der Form natürlicher Apfelbaumwälder vorkommenden Apfelbäume werden der Apfelart *Malus sieversii* zugeordnet - zu Ehren des russisch-deutschen Forschers Iwan Sivas, der die Bäume 1796 als erster beschrieb. Die Apfelbäume zeichnen sich durch Resistenzen zum Beispiel gegen den Apfelschorf aus. Der 2009 verstorbene Biologe Professor Aymak Djangaliev schrieb seine Doktorarbeit „Die Apfelbaumwälder des Transibi und des dschungarischen Alatau und die biologischen Grundlagen für deren Nutzung“ und verschrieb sich dem Schutz dieses

ungewöhnlichen Genpools, der auf bis zu 165 Mio. Jahre zurückdatiert wird.

Quelle: www.youtube.com/watch?v=QpmkX8QYdR8

Obstsortengbank in St. Petersburg bedroht

Ausgerechnet im Jahr der biologischen Vielfalt droht der wohl größten Obstgenbank der Menschheit das Aus – mit dem unwiederbringlichen Verlust von tausenden von Obstsorten, die in über 80 Jahren gesammelt und liebevoll gehegt wurden. Die Versuchsstation Pawlows des Wawilow-Institutes in St. Petersburg, mit ihrer Aufpflanzung von über 4000 Obstsorten (die zu einem großen Teil weltweit nur dort vorhanden sind) ist noch in diesem Jahr von der Rodung bedroht, weil ein privater Investor das Gelände gekauft hat und dort Häuser errichten will. Cary Fowler, Direktor der Global Crop Diversity Trust in Rom spricht von „dem größten absichtlichen, verhinderbaren Verlust an Nutzpflanzenvielfalt in meiner Lebenszeit“.

Protestmöglichkeit im Internet:

www.change.org/croptrust/petitions/view/tell-the-president-of-russia-to-stop-the-destruction-of-the-future-of-food

Es gibt Nachrichten, demzufolge die Anlagen doch noch erhalten werden sollen – doch fehlt bisher die Sicherheit dafür. Briefe, Mails... sind daher in jedem Fall weiterhin hilfreich!

Ukraine: 133% Eigenversorgung bei Obst, aber zunehmende Obstimporte Minister will Ukraine abschotten

Der ukrainische Landwirtschaftsminister Nikolai Prischynjuk hat sich dafür ausgesprochen, die Importe u.a. von Obst in sein Land zu beschränken. Er verlangte im November 2011, die Einfuhr von Obst und anderen Produkten, die auch in der Ukraine erzeugt würden, mit wirtschaftlichen und administrativen Mitteln zu stoppen. Der Minister wies darauf hin, daß die ukrainischen Landwirte jährlich rund acht Mio. t Obst und Gemüse produzierten, während der Verbrauch nur bei sechs Mio. t liege. Dennoch steigerten die Handelsketten den Absatz importierte Ware von Jahr zu Jahr. Dies führe dazu, daß sich der ukrainische Verbraucher trotz genügend inländischen Angebotes an ausländische Produkte gewöhne. Prischynjuk wies zudem darauf hin, daß die Handelsketten Importware bevorzugten, weil das Absatzmanagement und die Logistik bei den heimischen Produzenten noch zu wünschen übrig lasse.

Quelle: N.N. (2010): Ukraine/Welt – Agrarhandel - Landwirtschaftsminister will Importe von Obst und Gemüse drosseln; Agrar-Europa 46/2010, Länderberichte S.23

Tschja, wäre die Ukraine wie von manchen Ukrainern gewünscht näher an die EU gekoppelt oder gar EU-Mitglied, dann würden die Warenströme noch viel schneller rotieren, die Eigenversorgung würde noch schneller sinken, global normierte Ware würde die Ukrainerinnen und Ukrainer in noch größerem Umfang beglücken, regionale Ansätze hätten noch weniger Chancen und die Klimaerwärmung würde noch schneller voranschreiten...

Engpässe bei Fruchtverarbeitern

Die wichtigsten europäischen Anbaugeländer in Polen, Ungarn, Serbien, Deutschland und Österreich meldeten im Herbst Ernteausfälle von bis zu 60 % - auch aufgrund von

Wetterkapriolen. Die Preise für Fruchtsaft und Fruchtsaftkonzentrat stiegen aufgrund leerer Tanklager nach der schlechten Ernte 2009 deutlich an. Dem gegenüber steht eine global erstarkte Nachfrage nach Tiefkühlfrüchten, Fruchtzubereitungen und Fruchtsaftkonzentraten, die auch künftig Auswirkungen auf die weltweite Beschaffung von Früchten haben wird.

In der EU gab es 2010 eine der mengenmäßig geringsten Apfel- und Birnenernten der vergangenen zehn Jahre. Da der Obstanbau zudem in vielen europäischen Anbaugeländern rückläufig ist, ist damit zu rechnen, daß die Preisanpassungen bei Fruchtsäften und Fruchtsaftkonzentraten auch bei einer guten Ernte 2011 nicht in gleichem Maße nach unten ausschlagen werden, wie es 2010 nach oben ging.

(Zusammengefasste Angaben verschiedenste Quellen)

Gentechnik bei Obst und Gemüse: Viel Forschung, kaum Zulassungen

Weltweit wird an zahlreichen Obstpflanzen gentechnisch geforscht. Viele so entwickelte Pflanzen mit neuen Merkmalen wurden in Gewächshaus- und Freilandversuchen getestet. Dennoch gibt es derzeit wenig Bestrebungen, Gen- Obstsorten kommerziell zu nutzen. Das geht aus einer Studie hervor, die in der aktuellen Ausgabe der Fachzeitschrift Nature Biotechnology veröffentlicht wurde.

*Quelle: www.transgen.de/aktuell/1229.doku.html
Info (TransGen-Datenbank): Einträge zu 88 Pflanzenarten, an denen mit gentechnischen Verfahren geforscht wird: www.transgen.de/datenbank/pflanzen*

Anzeige

Jetzt ist Saison! 

*Köstliche Weine, frische Säfte, Bier,
Likör und Schaumwein selbstgemacht ...*

Wir liefern Ihnen alles, was Sie dazu benötigen:
• Reinzuchthefen • Behandlungsmittel • Obst-
pressen und -mühlen • Behälter • Fachliteratur ...
Fordern Sie unsere Gratisinfo an.

VIERKA F. Sauer, Weinhefezuchtanstalt,
Postfach 13 28, 97628 Bad Königshofen,
Tel. ☎ 97 61/9 18 80, Fax ☎ 97 61/91 88 44
www.vierka.de, mail@vierka.de

Neues vom Brennerewesen in der Schweiz

Nach Angaben von Fritz Etter, Vizedirektor der Eidgenössischen Alkoholverwaltung, hat das Brennerwesen 2009 ein katastrophales Jahr erlebt. Durch das schlechte Erntejahr lag die Inlandsproduktion 2009 im Vergleich zum Gesamtvolumen nur noch bei 1/8 der gesamten verkauften Mengen. Parallel dazu gab es allerdings Erleichterungen hinsichtlich des bürokratischen Aufwandes. Denn seit Juli 2009 sind sämtliche Brennerereien in der Schweiz nicht mehr plombiert. Der Brenner kann nun allein entscheiden, wann er mit dem Brennen beginnen will. Die Pflicht des Meldens und Versteuerns wurde dadurch nicht geändert. Die Kleinproduzenten genießen außerdem eine steuerliche Begünstigung. Dadurch wird es wieder attraktiver, das Obst doch selbst zu verwenden. Ein weiterer Erfolg: Die Prämierungen werden ab 2011 nicht mehr von verschiedenen Organisationen, sondern im Rahmen einer gemeinsamen nationalen Prämierung erfolgen.

Streptomycin-Einsatz in Österreich 2010

2010 wurden in Österreich auf 373,1 ha Kernobstfläche 218,3 kg streptomycinhaltige Wirkstoffe eingesetzt (5,8 % der Kernobstfläche in Plantagen), davon auf 98,3 % der behandelten Flächen mit einer einmaligen Anwendung. Der Einsatz von Streptomycin kam nur bei „akuter Gefahr“ in von den zuständigen Landesbehörden festgelegten, geografisch abgegrenzten Gebieten in der Kernobst- Plantagenobstproduktion als ergänzende Maßnahme im Rahmen einer gesamtheitlichen Bekämpfungsstrategie vor. Es sind u.a. Mindestabstände zu Gewässern und Wohngebäuden einzuhalten. Die Obstbauern erhielten das Antibiotikum nur gegen Vorlage eines Berechtigungsscheines, der auch die maximal zu beziehende Produktmenge festlegte. Die Anzahl der maximal zulässigen Anwendungen war wie 2009 auf zwei festgelegt. Für Junganlagen wurden reduzierte Aufwandmengen vorgeschrieben.

Kontakte: Ulrike Persen, Inst. f. Pflanzengesundheit & Johann Kohl, Inst. f. Pflanzenschutzmittelbewertung und -zulassung, Österr. Agentur f. Gesundheit

und Ernährungssicherheit GmbH, Spargelfeldstraße 191, A-1220 Wien.

ARGE Streuobst Österreich: Pomologie und Sortenverifizierung

Auf der Basis der Vereinsgründung und der damit weiter verbesserten Kommunikation hat die ARGE Streuobst die Verifizierung von Obstsorten intensiviert. Neben saisonalen Bestimmungstreffen sowie einem Arbeitstreffen zu Sommersorten widmen sich die „Streuobstler“ einigen seit längerem anstehenden „Pomologischen Rätseln“. Dazu gehört die Definition des in weiten Teilen Ostösterreichs verbreiteten „Zigenerapfels“ und dessen Abgrenzung von den Sorten „Roter von Simonffy“ (= Simonffy piros) und „Purpurroter Cousinot“. Weiters wird an der Abgrenzung der Sorten „Virginischer Rosenapfel“ und Weißer Astrachen“ gearbeitet sowie am Thema „Gelbe Zwetschgen und Pflaumen“.

Kontakt: Arge Streuobst, c/o Universität für Bodenkultur, Institut für Garten-, Obst- und Weinbau, Christian Holler, Gregor Mendel Str. 33, A-1180 Wien Info@ARGE-streuobst.at

Niederlande: Erfahrungsaustausch gesucht zu Imkerei, Streuobst und Großstadt

Die 2007 auf der Basis des Preisgeldes für ein Hochstamm-Projekt gegründete niederländische Stiftung IJsselboomgaarden sucht Partner, die Erfahrungen mit der Pflanzung und Pflege von Streuobstbeständen in (Groß-)Städten in Kombination mit der Imkerei haben. Dabei soll es auch um die Einbeziehung sozialer Aspekte und die Einbindung der Nachbarschaft gehen.

Kontakt: - möglichst in Niederländisch oder Englisch
- Stichting IJsselboomgaarden, Rob le Rutte, Kievit 16, NL - 7423 DC Deventer, 0031 (0)570 652171, LeRutte@home.nl, www.ijsselboomgaarden.nl

Österreichischen Bundesforsten aktiv für Wildobst

Im Rahmen der Umsetzung einer eigenen Biodiversitätsstrategie der Österreichischen Bundesforste (ÖBf), führen diese Projekte und Maßnahmen zum Schutz gefährdeter Wildfruchtbäume durch, da Wild-Apfel, Wild-Birne, Vogel-Kirsche oder Speierling und Elsbeerbaum immer seltener werden. Besonderes Augenmerk wird den Wildobstarten im Nationalpark Donau-Auen geschenkt, der fast zur Hälfte auf ÖBf-Flächen liegt. Im Pflanzgarten des ÖBf-Nationalparkbetriebs werden Obstbäume den „wilden Originalen“ nachgezüchtet. Zuerst müssen Früchte gesammelt, daraus Samen gewonnen und angebaut oder Stecklinge gewonnen werden. Die daraus entstehenden Jungbäume werden nach zwei bis vier Jahren in der Au ausgesetzt. In den letzten Jahren wurden im Nationalpark rund 100 Wild-Äpfel und Wild-Birnen gepflanzt und etwa 500 bis 600 Vogelkirschen pro Jahr gesetzt. Mehr als 3.000 Traubenkirschen erfüllen als „Füllbäume“ eine neue Funktion und ersetzen andere, nicht standortgerechte Arten.

Im Biosphärenpark Wienerwald genießen Elsbeerbaum, Speierling und Vogelbeere speziellen Schutz. 2009 wurde der Wienerwald um rund 500 Jung-Speierlinge und 400 Jung-Elsbeeren bereichert.

Die Setzlinge werden ausschließlich mit aus der Region stammenden Samen gezogen.

Weitere Wildobstversuche laufen im Waldviertel und im Gebiet Wildalpen in der Steiermark. Im Waldviertel werden speziell an Waldrändern Wildobstbäume, vor allem Wild-Äpfel gesetzt. In der Steiermark soll die genaue Erfassung von Vogel-Kirsche, Trauben-Kirsche und Wild-Apfel den Fortbestand der Wildfruchtarten sichern und eine sorgfältige Waldpflege die Wachstumsbedingungen der gefährdeten Bäume optimieren.

Kontakt: Österreichische Bundesforste, Pia Buchner, Unternehmenskommunikation, Pummergasse 10-12, A-3002 Purkersdorf, 0043/(0)2231/6000-2123, www.bundesforste.at, Pia.Buchner@bundesforste.at

„Blühendes Südburgenland“ – Projekt für Obstbäumen an Gemeindewegen

Der Naturschutzbund Burgenland begann 2010 auf Initiative des Landesrates Werner Falb-Meixner (ÖVP) ein zweijähriges, vom burgenländischen Agrarministerium, der österreichischen Bundesregierung und der EU gefördertes Projekt „Blühendes Südburgenland“. Ziele des Projekts sind die dauerhafte Erhaltung des südburgenländischen Landschafts-Charakters und das Schaffen wertvoller Lebensräume für die Artenvielfalt.

Ein Maßnahmenbündel beinhaltet Flächenförderung, Ersatzpflanzungen und Bestandsverjüngungen in Kooperation mit den Kommunen, Wirtschafts-Impulse, Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung.

Durch die Pflanzungen soll die Attraktivität von Rad-, Wander- und Spazierwegen und deren Wegrandstreifen sowohl in landschaftlicher als auch in naturschutzfachlicher Hinsicht verbessert werden. Angestrebt werden vielfältige Wegrandstrukturen mit einem Mosaik an Abschnitten mit Obstbäumen, Hecken und offenen Randstreifen ohne Bäume (artenreiche blühende Krautstreifen).

Kontakt: Naturschutzbund Burgenland, Walter Laschober, Untere Hochstr. 58, A - 7400 Oberwart, 0043/ (0)664/ 4610103, Walter.Laschober@bkf.at
Burgenländische Landesregierung, Umwelt- und Agrarlandesrat (= Minister) Werner Falb-Meixner, Straße, Europaplatz 1, A - 7000 Eisenstadt, 0043 (0)57-600/2214, Werner.Falb-Meixner@bgld.gv.at

Anzeige



*Hochfeine Destillate
aus längst vergessenen Obstsorten*

ERSTE DRESDNER SPEZIALITÄTENBRENNEREI
D-01109 DRESDEN KLOTZSCHER HAUPTSTR. 24
TEL: +49 (351) 880 89 89 FAX: +49 (351) 880 89 88
AUGUSTUS-REX.COM

 **AUGUSTUS REX**
ERSTE DRESDNER SPEZIALITÄTENBRENNEREI

Kärntens schönster Streuobstgarten wurde zum zweiten Mal gekürt

Bewerbungen von 75 Obstgärten mit über 50 ha Streuobstwiesen und Hausgärten und fast 6000 Obstbäumen hat eine Jury angesehen und auf verschiedene Parameter hin beurteilt. Die Sieger wurden im September 2010 im Rahmen der Klagenfurter Herbstmesse durch Landesrat Dr. Martinz bekannt gegeben und geehrt.

Die Bewertung der Streuobstgärten erfolgte nach einem Punktesystem nach festgelegten Kriterien. Diese beziehen obstbauliche Faktoren (Schnitt und Vitalität, Obstartenanzahl, Schäden durch Weidevieh, Jungbaumschutz) und die ökologische Wertigkeit (Bestandeshöhe, Anbindung an andere Streuobstflächen und Lebensräume, Variabilität der Klein- und Kleinstlebensräume, Unternutzung) mit ein. Daneben spielte die Bestandssicherheit (Alter, Geschlossenheit der Bestände und wirtschaftlich/emotionale Bedeutung des Streuobstbestandes für die BewirtschafterInnen) und die sozioökonomische Funktionalität (Landschaftsbild, Vermarktungsstrategien, Sortenerhaltung) eine wichtige Rolle.

Bemerkenswert war 2010 die Teilnahme von vielen Obstgärten in guten Pflegezustand. Es gab keinen einzigen Betrieb, der weniger als 60% der möglichen Punkte erreichte. Landessieger wurden Barbara und Josef Wallner sowie Gebhard Wallner je mit 92 Punkten. Mit 38 Gold-, 31 Silber- und 6 Bronzemedailles, ist das Gesamtergebnis mehr als erfreulich. Neben den Medaillen bekam jeder Teilnehmer zwei Hochstammobstbäume und eine Urkunde. Die Bezirkssieger erhielten zudem eine Erinnerungstafel und einen Geldpreis.

Der Ideenreichtum war erfreulich: Neu errichtete Obstkeller, gut gelungene Revitalisierungen alter Bestände, Blütenwanderungen und die Einbeziehung von Volksschulkindern bei der Ernte und Verarbei-

tung des Obstes. Auffällig war, daß die BewirtschafterInnen selbst Initiative zeigen, mit ihren Produkten und Ideen auch nach außen gehen und viel selbstbewusster auftreten als in den letzten Jahren. Es waren 2010 zudem deutlich mehr junge Leute, die ihre Gärten zur Prämierung anmeldeten.

Quelle: ARGE-Streuobst-Info 3/2010.

Kontakte: OVA der Landwirtschaftskammer Kärnten, Dianat Katharina, Schulstraße 6, A - 9433 St. Andrä/Lavanttal, OVA-Online@gmx.at

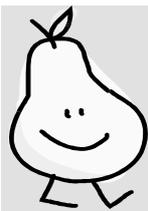
Barbara u. Josef Wallner vlg. Zetter; A - 9431 St. Stefan/Lavanttal.

Gebhard Wallner vlg. Uhle; A - 9710 Feistritz/Drau 1

Biodiversität gewinnt: „Kriecherlbrand“ (sonst Österreich) auch in Bayern erlaubt

Auch in Bayern – insbesondere in Südbayern – darf künftig der Fruchtname „Kriecherl“ in Verbindung mit „-brand“ auf dem Etikett auftauchen. Die auch „Haferpflaume“ genannte Frucht wird in Österreich und Teilen Bayerns unter dem Name „Kriecherlbrand“ verarbeitet und vermarktet. Ein bayerischer Brenner wurde von der Lebensmittelüberwachung des Landratsamtes Landau/Isar abgemahnt – „Haferpflaume“ und nicht „Kriecherl“ sei die für Bayern korrekte Bezeichnung. Der Brenner legte Widerspruch ein. Mit Unterstützung vom Brennerverband und verschiedenen Sprachforschern, die bestätigten, daß die Pflanze, die Frucht und der Name altes bayerisches Kulturgut sei. Gerade im Jahr der Biodiversität sei es ein schlechtes Signal, diese Fruchtbezeichnung zu verbieten. Das Amtsgericht in Landau gab dem Brenner insofern Recht, als er künftig auch offiziell „Kriecherlbrand“ auf seine Etiketten schreiben darf.

Quelle: Red. (2010): Aus „Kriecherl“ wird „Kriecherlbrand“ – Streit um Deklaration endet vor Gericht. Kleinbrennerei 3/2010: 21



Streuobst national

Keine Haftung für herabfallende Früchte

Fünf mit einer Ausnahme in die gleiche Richtung zielenden Urteile zur Thematik Haftung bei herabfallenden Früchten (insbesondere gegenüber Autos) wertete Helge Breloer in der Allgemeinen Forstzeitschrift im August 2010 aus. So verlangte das Landgericht Stuttgart im Jahr 2000 (15 O 480/01) bei Walnussbäumen den Rückschnitt der über die Straße ragenden Äste und zog sogar das Aufspannen von Netzen zum Einfang der Walnüsse in Betracht. Das OLG Stuttgart allerdings wies dies in der Berufung im Jahr 2002 (4 U 100/20) zurück und sprach die beklagte Kommune von der Haftung frei. Als entscheidend hierfür galt die Unzumutbarkeit der in Betracht gezogenen Schutzmaßnahmen.

Das Landgericht Aachen formulierte dann 2003 (4 O 350/02) eindeutig: „Schäden durch herunterfallende Kastanien sind schon deshalb nicht ersatzfähig, weil das Einstellen des Kfz unter einen Früchte tragenden Baum ein überwiegendes Mitverschulden darstellt.“ Laut den Aachener Richtern besteht keinerlei Verpflichtung des Baumeigentümers, besondere Schutzvorkehrungen zu treffen wie etwa das Aufstellen von Warnschildern. Auch das Landgericht Heilbronn hatte schon 1989 geurteilt, daß weder die Verkehrssicherungspflicht der Straßenverkehrsbehörde noch diejenige des Grundstückseigentümers Abwehrmaßnahmen zum Schutz der unter Bäumen abgestellten KfZ gegen das Herabfallen von reifen Kastanien erfordere.

Erst 2009 dann entschied das OLG Hamm in einem ähnlich gelagerten Fall (9 U 219/08), daß das auf Gegebenheiten der Natur beruhende Herabfallen von Früchten (in diesem Fall Eicheln) als unvermeidbar und als eigenes Lebensrisiko hingenommen werden müsse. Die „Hammer“ Richter setzten noch eins drauf und stellten fest, daß das

Herabfallen von Früchten aus der Verkehrssicherungspflicht herausgenommen werden müsse. U.a. begründeten sie das damit, daß das Wachstum von Bäumen im oder am Verkehrsraum ökologisch und straßengestalterisch wünschenswert sei. Der Verkehrsteilnehmer könne sich auf das bekannte Risiko leicht einstellen, indem er das Parken unter hohen fruchtetragenden Bäumen in der betreffenden Jahreszeit vermeidet.

Quelle: BRELOER, Helge (2010): Keine Haftung für herabfallende Früchte; AFZ 16.8.2010: 10

Eine Rechtsprechung, die neben der sicherlich erforderlichen juristischen Sachkenntnis auch von gesundem Menschenverstand zeugt.

Branntweinmonopol: Letzte Verlängerung für Kleinbrennereien bis 2017

Nach dem EU-Agrarausschuss hat im November 2010 auch das EU-Parlament für das Ende des 1918 geschaffenen deutschen Branntweinmonopols gestimmt. Wie abzusehen läuft das Monopol für die 670 größeren Brennereien, die Getreide und Kartoffeln verwerten, 2013 aus. Sie produzieren ca. 93% des „Monopolalkohols“. Ende 2017 soll das Monopol dann auch für die rund 20.000 aktiven „Kleinstbrennereien“ auslaufen, die jährlich nur durchschnittlich 300 Liter Alkohol produzieren dürfen. Bereits 1976 hatte der Europäische Gerichtshof EuGH geurteilt, daß das deutsche Branntweinmonopol nicht mit dem EU-Recht vereinbar sei. Die deutsche Monopolverwaltung kauft den Brennereien für jährlich rund 80 Mio. Euro zu einem Preis oberhalb des Marktpreises ab und verkauft ihn dann zum Marktpreis weiter. Damit die Verlängerung des Branntweinmonopols und sein Auslaufen 2017 in Kraft treten können, müssen die Mitgliedsstaaten noch zustimmen – doch

gilt dies als Formsache (s. auch NABU-Streuobstrundbrief 3/2010: 6).

Kontakt: Bundesverband der Deutschen Klein- und Obstbrenner und Einzelbrenner, Gerald Erdrich, Dreikönigsweg 6, 77728 Oppenau, 07804/9794-0, Fax: -16.

Branntwein-Übernahmepreise 2009/2010

Die Bundesmonopolverwaltung für Branntwein hat folgende Übernahmepreise für ablieferungsfähigen Alkohol bekannt gegeben, der im Betriebsjahr 2009/2010 von Abfindungsbrennereien, Stoffbesitzern, Verschlusskleinbrennereien und Obstgemeinschaftsbrennereien mit einer durchschnittlichen maximalen Jahreserzeugung von 400 Liter Alkohol produziert wurde:

Kernobst, Kernobsttrester, Mosthefe und Most. 342,00 Euro/hl (Vorjahr 325,44 Euro/hl).

Kontakt: Bundesmonopolverwaltung für Branntwein, Friedrichsring 35, 63069 Offenbach, 069/8302-1, Poststelle@Bfb.Bfinv.de

Mängelliste: Nur wenige Bio-Baumschulen mit Hochstamm-Obstbäumen

Wie schon seit vielen Jahren führen nur wenige der bundesweit 20 Bio-Baumschulen, die Obstbäume in ihrem Sortiment führen, auch Hochstamm-Obstbäume im Sortiment. Dies ist zumindest die Informationslage, die sich aus der Veröffentlichung in der Liste der Zeitschrift Öko-Obstbau ergibt. Dabei vermehren Streuobstvermarkter, deren Rohware aus Bio-Anbau stammt, eine deutlich zunehmende Nachfrage nach Hochstamm-Obstbäumen in EU-Bio-Qualität.

Kontakte: Baumschule Rombach, Brechterstal, 79336 Herbolzheim,-Wagenstadt, Info@Baumschule-Rombach.de, 07643/912050, (Bohnäpfel, Brettacher, Goldparmäne, Pinova, Tumanga)
Baumschule Mauk, Ilsfelder Straße 39, 74348 Lauffen, 07133/285845. AndreasMauk@aol.com, (Rubinola, Topaz, Hortensia/Birne)

Es ist verwunderlich und sträflich zugleich, daß bei inzwischen über 14.000 ha Bio-Streuobstbeständen in Deutschland und

logischerweise entsprechender Nachfrage kein adäquates Angebot an Bio-Ware für Hochstamm-Obstbäume existiert. Im Gegenteil: Es existieren Beschwerden über die mangelhafte Qualität von Hochstamm-Obstbäumen leider nicht nur bei konventionellen, sondern auch bei den wenigen Bio-Baumschulen. Dies zeigt den Mangel, daß die Streuobstbewirtschaftler nirgends organisiert sind (in unternehmerischem Sinne – es geht nicht um die diversen Bündnisse oder Netzwerke der Streuobstinitiativen auf Landesebene oder die Pomologen bzw. den NABU-BFA Streuobst auf Bundesebene), weder auf Bundesebene noch irgendwo auf regionaler Ebene. Allerdings scheint die Liste auch unvollständig zu sein. Denn Bio-Hochstämme gibt's beispielsweise auch bei der Baumschule Pflanzlust, die immer wieder mit Inseraten auch hier im NABU-Streuobstrundbrief vertreten ist, aber nicht in der o.g. Liste als Sämlingsanbieter verzeichnet ist.

Pomologenverein: AG Hochstamm-Pflege - Fortbildungsangebote

Seit 2008 gibt es im Pomologenverein eine „Arbeitsgruppe Obstbaumpflege“ – dabei geht es im Grundsatz um Hochstamm-Obstbäume: Brauchen Bäume verschiedener Obstsorten einen spezifischen, auf ihre Wuchsform abgestimmten Schnitt? Wie lässt sich mit biologischen Mitteln und Methoden die Gesundheit und Vitalität von Obstbäumen erhalten und fördern? Welche Methoden der Wiesenpflege sind sinnvoll und wie wirken sie sich aus?



Hübner Gundler

Neben Fachdiskussionen geht es auch regelmäßig um praktische Anschauungsübungen der aus – meist erfahrenen – Praktikern

bestehenden Gruppe. Weitere Interessenten sind willkommen. Aus der Gruppe heraus existieren auch gewerbliche Angebote für die Pflanzung und Pflege ganzer Streuobstwiesen im gesamten Bundesgebiet.

Ein Teil der Gruppe wird ab dem November 2011 in Niederkaufungen eine Fortbildung Obstbaumpflege anbieten. Diese soll aus acht je etwa dreitägigen Modulen bestehen, die über zwei Jahre angeboten werden. In einer späteren Phase sollen einzelne Module auch dezentral an anderen Orten angeboten werden.

Kontakte: Kai Bergengruen, 37581 Heckenbeck, 05563/999981, Kai.Bergengruen@gmx.net
Rüdiger Brandt, Dorfstr. 8, 23923 Petersen, Info@Baum-Garten.de
Jan Bade, Kirchweg 1, 34260 Kaufungen, JahaBa@gmx.de
Markus Ingold, Brennesselhof 6, 17440 Wangelkow, Markus@Mosterei-Remy.de

Zwetschgenvielfalt im Marktobstbau ohne Erfassung?

Laut Angaben des Obstgroßmarktes Mittelbaden (OGM) Oberkirch, dem wichtigsten Zwetschgenanbieter im Bundesgebiet, werden im Zeitraum 2009 bis 2014 sukzessive die Erntemengen von 28 Zwetschgensorten nicht mehr erfasst. Weitere 28 Zwetschgensorten sollen beibehalten werden bzw. weiter „unter Beobachtung“ stehen. Die Aussagen sind laut Dr. Michael Neumüller, dem Leiter der Zwetschgenforschung an der TU München, in einem sogenannten „kritischen Sortenspiegel“ des OGM enthalten.

Glücklicherweise gibt es die Obstbauschule Kiefer, die bereits seit 1980 mit der Uni Hohenheim, seit dem Ruhestand von Dr. Walter Hartmann 2005 mit der TU München hinsichtlich der Zwetschgenforschung kooperiert und rund 400 Zwetschgensorten auf ihrem Gelände anbaut und sichert.

Kontakte: OGM Oberkirch, Konrad-Adenauer-Straße 16, 77704 Oberkirch, 07802/9297-0, Info@OGM-Oberkirch.de
TU München am Wissenschaftszentrum Weihenstephan, Fachgebiet Obstbau, Dr. Michael Neumüller,

Dürnast 2, 85354 Weihenstephan, 08161/71-3238, Neumueller@WZW.TUM.de
Obstbauschule Kiefer, Karin und Erich Kiefer, Sonnengasse 6, 77799 Ortenberg, 0781/31518, Info@Kiefer-Obstwelt.de

„Keschde im Südwestschda“ – 3.000 ha Edelkastanien, Rindenkrebs im Vormarsch

Auf rund 3.000 ha Fläche schätzt der Forstpathologe Berthold Metzler von der Forstlichen Versuchsanstalt (FVA) in Freiburg die Bestände der Edelkastanie allein in Baden-Württemberg. Schwerpunkte liegen in den wärmeren Regionen Badens (sowie einige Bestände auch in Rheinland-Pfalz) wie beispielsweise im Raum Bergstraße oder im Ortenaukreis – dort gibt's beispielsweise im Gegenauer Stadtteil Oberweier das „Keschdefeschd“ mit Maronen und neuem Wein.

Laut Metzler sind allerdings inzwischen bereits rund 80 ha der Bestände vom Rindenkrebs befallen – insbesondere in den Räumen um Oberkirch, Bühlertal, Rastatt und auch um Heidelberg. Und im Bereich des rheinland-pfälzischen Edenkoben sind laut Angaben der dortigen Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft bereits rund 50% der Bäume erkrankt.

Kontakte: FVA, Berthold Metzler, Wonnhaldestraße 4, 79100 Freiburg, berthold.metzler@forst.bwl.de, 0761/4018-162, www.fva-bw.de
Rheinland-Pfälzische Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft, Hauptstraße 16, 67705 Trippstadt, 06306/9110, www.fawf.wald-rlp.de

Jetzt 70 Mostereien auf www.Streuobst.de

Zwei weitere Mostereien wurden auf www.streuobst.de eingetragen. Wir haben derzeit 46 stationäre und 24 mobile Mostereien aus zehn Bundesländern aufgelistet, die innerhalb der Bundesländer nach PLZ sortiert sind.

Wenn Sie Ihre Mosterei auch in die Liste aufnehmen lassen möchten, schicken Sie eine kurze Mail an die Internetredateurin des NABU-BFA Streuobst, Susanne Marcus: smarcus@freenet.de.

Stationäre Mosterei Bayern

Mosterei Zwergbachstüble Haunsheim,
,Karl-Heinz Oßwald, Bachstr. 6, 89437
Haunsheim, mosterei@zwergbachstueble.de,
09072 / 3692,

Stationäre Mosterei Niedersachsen

Hofmosterei Rönndeich, Cornelia Buchholt,
Rönndeich 18, 21706 Drochtersen / Hüll,
info@hofmosterei-roenndeich.de, 04775 /
409, Fax: / 8988991, www.hofmosterei-
roenndeich.de



Streuobst in den Bundesländern

Baden-Württemberg

Streuobst-Aufpreisvermarktung: Weiterentwicklung des Förderprogrammes

Im November 2010 trafen sich Vertreter der Streuobst-Aufpreisvermarkter incl. der Vertreter von BUND, LNV und NABU im Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz (MLR).

Dabei ging es im Kern um die Weiterentwicklung des bereits Anfang der 1990er Jahre zwischen Streuobst-Aufpreisvermarktern und MLR gemeinsam entwickelten Förderprogrammes für die Kontrolle von Streuobstprodukten, deren Rohware getrennt erfasst und ohne Einsatz synthetischer Pestizide erzeugt wurde.

Einvernehmlich vereinbart wurde unter anderem das Überprüfen der Auszahlungsmodalitäten in Abhängigkeit von der durch die Aufpreisvermarktung gesicherten Streuobstfläche, die Einbeziehung der Kontrolle nach EU-Biorichtlinie, das Absenken der vorgeschriebenen Grenzwerte für Patulin und der Notwendigkeit einer Überprüfung auf Nitrat. Bis März 2011 soll ein Konsens über die Weiterentwicklung erzielt werden. Parallel dazu und wie schon in früheren Jahren damit verwoben soll die Weiterentwicklung der Kriterien des NABU-Qualitätszeichens für Streuobstprodukte erfolgen.

Kontakt: Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz, Referat 22 - Vermarktung, Marketing, Ernährungswirtschaft Bruno Kriegelstein, Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart, 0711/126-2112, Bruno.Kriegelstein@MLR-bwl.de

NABU-BFA Streuobst, Betreuung der Lizenznehmer des NABU-Qualitätszeichens, Beate Kitzmann, Dorfstraße 30, 13051 Berlin Info@Naturschutz-malchow.de

EU-Life+-Projekt: Schülerwettbewerb „Lebensraum Streuobstwiese“

Im Rahmen des EU-Life+-Projektes „Vogelschutz in Streuobstwiesen“ findet auch ein Wettbewerb für Schulklassen, Schülerteams, Arbeitsgemeinschaften und Lerngruppen aller Schularten im Projektgebiet (Raum Voralb und Rems-Murr-Kreis) statt. Dabei sollen die Schüler/innen erkunden:

Welche Biotopstrukturen benötigen bestimmte Vogelarten? Was ist erforderlich, damit sich ein Streuobstbaum entwickeln und Nisthöhlen ausbilden kann? Wie kann der Lebensraum erhalten werden?

Berichte, Multimediapräsentationen oder Plakate – auch schon begonnener Aktivitäten – können bis 31.5.2011 eingesendet werden.

Kontakt: Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee, Monika Meyer, Schumacherhof 6, 88213 Ravensburg-Bavendorf, Meyer@KOB-Bavendorf.de, 0751/7903-312

Streuobst-Top-Bilder: Prämierung beim Schlater Apfelfest mit 20.000 Besuchern

Albrecht Arnold aus Dettingen/Erms, Ralf Kleinknecht aus Eschenbach und Roland Riker aus Rudersberg sind die drei Erstprämiierten im Streuobst-Fotowettbewerb des EU-Life-Projektes. Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen des 2. Schlater Apfelfestes, zu dem sowohl rund 20.000 Besucher als auch die Landwirtschafts-Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch und Ministerialdirektor Bernhard Bauer vom Umweltministerium kamen.

Kontakte: Albrecht Arnold, Burgstraße 6, 72581 Dettingen/Erms, 07123/7958

Ralf Kleinknecht, Boßlerstraße 18, 73107 Eschenbach, 07161/42681

Roland Riker, Heilbronner Straße 65, 73635 Rudersberg, 07183/7226

MLR, Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch, Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart, 0711/126-(0)-2754, Friedlinde.Gurr-Hirsch@CDU.Landtag-BW.de

UVM, Ministerialdirektor Bernhard Bauer, Kernerplatz 9, 70182 Stuttgart, 0711/126-(0)-2780), Bernhard.Bauer@uvm.bwl.de

Großprojekt Bio-Streuobst in „Bag in Box“: Vermarktung über Internet geplant

Bereits seit rund 15 Jahren sind die Vetter Horst und Bernd Heller im Bereich von biologisch zertifiziertem Obstbau tätig. Für 2010/2011 haben Sie nun ein Großprojekt aus der Taufe gehoben: Auf der Basis von ca. 2.000 t Bio-Obst (zertifiziert nach EU-Bio-richtlinie, nicht nach Verbandskriterien, überwiegend Streuobst) von Vertrags-Landwirten aus der Region/aus dem Rems-Murr-Kreis wollen Sie die rund 1,5 Mio. Liter Apfelsaft pressen lassen. Die Landwirte erhalten anfangs 12 Euro/dz, am Ende der Kampagne 18 Euro/dz (2009 gab es lediglich 300 Tonnen und 12-14 Euro/dz – im Regelfall gibt es einen Aufpreis von fünf Euro/dz).

Bis 2009 erfolgte der Verkauf des Bio-Obstes an die BayWa. 2009 haben die Vettern Heller in Rudersberg eine eigene Bio-Annahme eingerichtet. Eingelagert wird der Saft seit 2010 bei der Firmen Dreher in Stockach und bei Beckers in Eisleben. In Stockach und in Eisleben erfolgt die Abfüllung in 5-Liter-Be-

hälter „Bag in Box“ (neu ab 2011 geplant) oder der tankzugweise Vertrieb.

Geplant für 2011 ist der Vertrieb von Bag in Box über das Internet.

Kontakte: Heller & Heller Streuobst GmbH,, Horst und Bernd Heller, Am Riedbächle 4, 71549 Auenwald, 07191/ 52229, HorstHeller@t-online.de

Fidel Dreher GmbH, Industriestraße 28, 78333 Stockach, 07771/9324-0, Info@Dreher-Stockach.de

Beckers Bester, Alleebreite 14, 06295 Verwaltungsgemeinschaft Lutherstadt Eisleben, 03475 7511-0, Info.@Beckers-Bester.de

Eine gute Geschäftsidee und gleichzeitig ein erfreulich ambitioniertes Projekt, da über die große Menge auch große Flächen einbezogen werden. Die vertragliche Erweiterung für die Anlieferer um die Aspekte „Hochstamm“ sowie „Nachpflanzgebot“ fehlt noch. Deren Einbeziehung in die Anlieferverträge 2011 oder ggf. 2012 sollte aufgrund der Tatsache, daß überwiegend Streuobst angeliefert wird, kein nennenswertes Problem darstellen.

„Ensinger“ als neuer Lizenznehmer des NABU-Qualitätszeichens - 20 Euro/dz und viele Partner

Erstmals ist ein Mineralwasser-Hersteller Lizenznehmer des NABU-Qualitätszeichens für Streuobst geworden, die im Ortsteil Ensingen in der Stadt Vaihingen/Enz ansässige Ensinger Mineral-Heilquellen GmbH. Dies hängt damit zusammen, daß das Unternehmen wie viele andere Mineralwasserhersteller auch Apfelschorle (und andere Mischgetränke) und seit 2010 ein „echtes Streuobst-Apfelschorle“ im Sortiment führt.

Im ersten Jahr ihrer Initiative startete in Vaihingen/Enz eine breite Allianz mit großem Erfolg: Ausgehend von einer generellen Zusage für die Kooperation seitens des Kreisbauernvorsitzenden Eberhard Zucker sowie des Geschäftsführers der Ensinger Mineral-Heilquellen GmbH Thomas Fritz konnte Markus Rösler den BUND, Imker, Landfrauen, NABU, Obst- und Gartenbauvereine und den Schwäbischen Albverein für die Unterstützung gewinnen. Das Ziel der Kooperation für ein Streuobst-Apfelschorle im ersten Jahr war ein „kleiner“ Probelauf auf der Basis eines Fixpreises von 20 Euro/dz

für die Streuobstbewirtschafter sowie der Kriterien des NABU-Qualitätszeichens für Streuobstprodukte. Um den Organisationsaufwand im ersten Jahr vergleichsweise gering zu halten, suchten die von der ersten Besprechung im Frühjahr 2010 an beteiligten Bauern, BUND, Imker, NABU und Obst- und Gartenbauvereine unter ihren Mitgliedern solche aus, die mind. 10 Apfelhochstämme bewirtschaften und gemäß den NABU-Kriterien wirtschaften. Letztendlich waren es 17 Anlieferer, die am 16. Oktober anstelle der erwarteten 12 bis 15 Tonnen sogar 19 Tonnen Streuobst in 16 bestimmten sowie einigen unbestimmten Sorten ablieferten. 2011 soll die Sortenbestimmung verfeinert werden. Die mengenmäßig flexible Annahme wurde möglich durch die Zusage von Thomas Fritz, das unternehmerische Risiko für die Vermarktung der nun weit über 20.000 Liter Apfelschorle in 0,5-Liter-Glas-Mehrwegflaschen zu übernehmen. Die Projektpartner haben allerdings bereits im Vorfeld die Abnahme von einigen tausend Liter über rund 20 Vereine Gaststätten und kleinere Verkaufsstellen gesichert.

Die Auszahlung der Anlieferer erfolgt über Ensinger an den Obst- und Gartenbauverein Vaihingen, der wiederum die ca. 3.800 Euro an die Streuobstbewirtschafter auszahlt.

Für 2011 planen die Projektpartner die Ausweitung auf mindestens 50 Tonnen Streuobst, das Schorle soll dann auch in 0,7-Liter-Glas-Mehrwegflaschen angeboten werden. Mittelfristig visiert die Firma Ensinger die Menge von bis zu einer Million Liter Streuobst-Schorle an.

Kontakte: Ensinger Mineral-Heilquellen GmbH, Thomas Fritz, Horrhheimer Straße 28-36, 71665 Vaihingen-Ensing, Info@Ensinger.de, 07042/2809-610

Interessenten für 2011: Susanne Häuser-Essig (BUND), Hauptstraße, 71665 Vaihingen-Ensing, MiEssig@web.de

NABU: Markus Rösler (NABU), Panoramastraße 88, 71665 Vaihingen-Ensing, Streuobst@web.de

NABU-BFA Streuobst, Betreuung der Lizenznehmer des NABU-Qualitätszeichens, Beate Kitzmann, Dorfstraße 30, 13051 Berlin Info@Naturschutz-malchow.de

Neues CA-Forschungslager in Bavendorf

Seit über 50 Jahren dient der Schuhmacherhof in Bavendorf bei Ravensburg als Kompetenzzentrum für Forschung und Versuchswesen im Obstbau. Mitte September 2010 wurde nun durch Agrarminister Rudolf Köberle ein 1,14 Mio. Euro teures CA-Forschungslager eingeweiht. Die Investitionen übernahm überwiegend das Land. Der Neubau bietet ein Volumen von 400 Tonnen. Die Lagerräume sind mit modernster Lagertechnik und 48 integrierten Lagercontainern für wissenschaftliche Untersuchungen ausgestattet. Neben den Arbeiten in Sortenbewertung, Pflanzenschutz, Ökologischer Obstbau, Produktionstechnik und Betriebswirtschaft liegt ein Schwerpunkt der Arbeit in der Nachernte-physiologie und Obstlagerung. Die möglichst ganzjährige Lieferfähigkeit gilt als zwingende Voraussetzung für eine starke Stellung an den Obstmärkten. Durch die grundlagenorientierte Forschung und anwendungsorientierten Untersuchungen sowie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen in anderen Obstbauregionen dient Bavendorf als Nahtstelle zwischen Wissenschaft und Praxis.

Kontakt: Stiftung Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee, Dr. Manfred Büchele, Schuhmacherhof 6, 88213 Ravensburg-Bavendorf, 0751/7903311, buechele@kob-bavendorf.de, www.kob-bavendorf.de

Anzeige

Unsere Leidenschaft für
... historische & bewährte
Obstsorten
Für Garten
und Landschaft

Bio-
Baumschule **Pflanzlust**
Tel. 05692 - 8635, www.pflanzlust.de

Geislingen: Streuobstlehrpfad erweitert

1998 eingerichtet - 2010 erweitert: Der Streuobstlehrpfad am Eichberg in Geislingen (Zollernalbkreis). Auf zwei Kilometer führt der Lehrpfad in Form eines Rundweges durch die Streuobstwiesen im Naturschutzgebiet Eichberg. Neben älteren Beständen stehen junge, eigens für den Lehrpfad angezogene Hochstämme. Teils erneuerte, farbige Tafeln klären über die Herkunft, Aussehen und Verbreitung von insgesamt 30 statt bisher „nur“ 25 Sorten auf. Zudem haben die Initiatoren von Landratsamt und Gemeinde auf der Basis der Ideen des „Grünen Klassenzimmers“ zwei interaktive Stationen für Kinder bauen lassen.

Kontakte: Gemeinde Geislingen, Bürgermeister Oliver Schmid, Vorstadtstraße 9, 72351 Geislingen, 07433/9684-0

Landratsamt Zollernalbkreis, Kreisobstbauberater Markus Zehnder, Hitschbergstraße 29, 72336 Balingen, Naturschutz@Zollernalbkreis.de, 07433/92-1430

Hessen

Apfelwein mit – allerdings niedrigem – EU-Herkunftsschutz

Seit Herbst 2010 genießt der „Hessische Apfelwein“ EU-weit Herkunftsschutz durch das Gütezeichen „geschützte geografische Angabe“ (g.g.A.).



Damit wird garantiert, daß eine der beiden Produktionsstufen - die Erzeugung der Rohware (also die Bewirtschaftung der Streuobstbestände) oder die handwerkliche Verarbeitung - bei der Verwendung des Begriffes „Hessischer Apfelwein“ garantiert in Hessen stattfindet.

Die Antragsteller hatten sich nicht darum bemüht, den deutlich höherwertigen EU-Herkunftsschutz „Geschütztes Ursprungszeichen“ (g.U.) zu beantragen. Hierfür hätten sowohl das Erzeugen der Rohware als auch die Verarbeitung zu Apfelwein in Hessen gesichert sein müssen.

Die Vorgabe einer konsequenten Verwendung hessischer - Rohware hätte u.a. bedeutet, daß bei einer geringen hessischen Streuobsternte auch einmal die eine oder andere Kelterei auf Getränke mit einschlägiger Etikettierung hätte verzichten müssen.

Die Hessischen Wirtshauskelterer, ein Zusammenschluss eher kleinerer Betriebe, setzen sich dafür ein, daß Hessischer Apfelwein nach festgelegten Qualitätsmerkmalen einen Herkunftsschutz nach g.U.-Kriterien erhalten.

Kontakt: Hessische Wirtshauskelterer, c/o Dieter Popp, c/o Futour Umwelt-, Tourismus- und Regionalberatung GmbH & Co. KG, Vogelherdweg 1, 91729 Haundorf, 09837/975708, www.hessische-wirtshauskelterer.de

Schade, wenn nicht gar ärgerlich, daß die Antragsteller (im wesentlichen die großen hessischen Keltereien) hier auf die weniger hochwertige Auszeichnung gesetzt haben. Denn Hessen verfügt über ausreichend Streuobstwiesen und über Keltereien mit genügend Verarbeitungsvolumen, um einen konsequenteren und stärker an regionalen Wirtschaftskreisläufen und Verbraucherschutz ausgerichteten EU-Herkunftsschutz umzusetzen.

„Erster Hesse“ präsentiert – Marketing-Netzwerk anstelle von Verein avisiert

Mit 17 neuen Apfelweinspezialitäten haben die Hessischen Wirtshaus Kelterer im fünften Jahr ihres Bestehens erneut ihren „Ersten Hessen“ den ersten Jungwein des Jahrgangs 2010, präsentiert.

Mit dieser Präsentation stehen die Hessischen Wirtshaus Kelterer in einer Tradition mit dem Mostviertel oder den steirischen Winzern, wo diese Jungweinpräsentationen bereits auf eine sehr lange Tradition zurückschauen.

In den ersten fünf Jahren ihrer Unternehmenskooperation haben sich die Hessischen Wirtshaus Kelterer über einen Verein organisiert. Nun sehen sie die Zeit dafür gekommen, die Kooperation auf eine andere Basis zu stellen. Daher wird die bisherige Unternehmenskooperation ab 2011 als „Marketing-Apfelweinnetzwerk“ weitergeführt.



Im Kern soll das Netzwerk weiterhin aus selbst kelternden Obstbauern bestehen, die auch über einen eigenen Ausschank verfügen. Zukünftig öffnen Sie ihr Netzwerk aber auch für all jene, die an einer lebendigen und kreativen Apfelweinkultur ein besonderes Interesse haben, seien dies Obstbauern, Weinhändler, Gastronomen, Hoteliers, Baumschulen oder selbst Buchhändler. Das Netzwerk soll eine Plattform zum Ideenaustausch und zur Durchführung zeitlich begrenzter Aktionen und Projekte bieten.

Kontakt: Hessische Wirtshauskelterer, c/o Dieter Popp, c/o FUTOUR Umwelt-, Tourismus- und Regionalberatung GmbH & Co. KG, Vogelherdweg 1, 91729 Haundorf, 09837/975708, www.hessische-wirtshauskelterer.de

Mecklenburg-Vorpommern

Schaalsee-Mosterei neuer Lizenznehmer fürs NABU-Qualitätszeichen

Die „kleine, aber feine“ mecklenburgische Schaalsee-Mosterei ist neuer Lizenznehmer des NABU-Qualitätszeichens und damit der dritte Lizenznehmer in Mecklenburg-Vorpommern. Die Schaalsee-Mosterei wird gemeinsam von Heike Bergmann und Ulf

Gritzka-Bergmann betrieben, die sich aus Hamburg kommend am Schaalsee niederließen und dort eine Mosterei gründeten.

Kontakt: Schaalsee-Mosterei & Feinkost-Manufaktur, Heike Bergmann und Ulf Gritzka-Bergmann, Kneiser Straße 2, 19205 Schönwolde, Ortsteil Lützw-Horst, 038876 / 31355, U.Gritzka@t-online.de

NABU-BFA Streuobst, Betreuung der Lizenznehmer des NABU-Qualitätszeichens, Beate Kitzmann, Dorfstraße 30, 13051 Berlin Info@Naturschutz-malchow.de

Niedersachsen

Streuobstverein Lüneburg gegründet Vermarktung gesichert

In Lüneburg wurde im Juli 2010 der Verein „Lüneburger Streuobstwiesen“ gegründet. Ziele des Vereins sind u.a. die Bio-Zertifizierung möglichst vieler Streuobstbestände in der Region, die Anlage neuer Streuobstwiesen sowie die Unterstützung einer bäuerlichen Landwirtschaft. Über 50 Personen meldeten sich im Mai 2010 auf einen Aufruf. Darunter befinden sich erstens Landwirte und Privatpersonen, die Streuobstwiesen besitzen und diese sinnvoll nutzen wollen, zweitens an Naturschutz und der Stärkung der biologischen Vielfalt und dem Erhalt alter Obstsorten Interessierte, drittens Streuobstwiesen-Besitzer, die alters- oder gesundheitsbedingt ihre Obstbestände nicht mehr pflegen können, sie aber gern erhalten möchten, und viertens in der Umweltbildung tätige Menschen, für die Streuobstwiesen ein ideales Lehr- und Lernfeld ist. Im Oktober 2010 erfolgte bereits die erste „Probe-Annahme“ von Obst über den Obsthof Scheibel in Altenmedingen.

Zur professionellen Vermarktung ist die Gründung einer Genossenschaft in Vorbereitung, wobei Vieles in Kooperation mit dem Streuobstverein Elbtal erfolgt. Einer der Initiatoren ist Stefan Voelkel von der Firma Voelkel Naturkostsäfte, die auch für die Geschäftsführung des Streuobstvereins Elbtal verantwortlich zeichnet. Die Firma schenkte dem Verein zu seiner Gründung 500 Obstbäume für zukünftige Anpflanzungen und

gab zudem eine Abnahmegarantie für Streuobst-Äpfel ab.

Mitgründer und Unterstützer des Streuobstwiesen-Vereins sind zudem das Heinrich-Böll-Haus Lüneburg, der BUND Niedersachsen und die Bäuerliche Gesellschaft Nordwestdeutschland (Demeter).

Für die Vermarktung des so gewonnenen Obstes ist die Gründung einer Genossenschaft geplant.

Kontakte: Verein Lüneburger Streuobstwiesen, 1. Vors. Ulrich Hellfritz, c/o Heinrich-Böll-Haus Lüneburg, Katzenstraße 2, 21335 Lüneburg, 04131/41093, Info@Boell-Haus-Lueneburg.de.

Verein Lüneburger Streuobstwiesen, Stv. Vors. Tilmann Uhlenhaut, c/o BUND Niedersachsen, Gobenstraße 3a, 30161 Hannover, 0511/96569-0, Tilmann.Uhlenhaut@bund.net

Bäuerliche Gesellschaft Nordwestdeutschland, Geschäftsführer Jan-Uwe Klee, Triangel 6, 21385 Amelinghausen, 04132/933019-(0)-13, Info@Demeter-Im-Norden.de

Obsthof Scheibel, Im Dorfe 3, 29575 Altenmedingen, OT Bohndorf, 05846/950599.

Voelkel Naturkostsäfte, Stefan Voelkel, Fährstr. 1, 29478 Hühbeck OT Pevestorf, 05846/ 950 – 0, Info@Voelkeljuice.de

Nordrhein-Westfalen

NABU Münster: Tafelobstvermarktung, „Schnitt für kostenlose Ernte“ und Schulobstaktion

Auch 2010/2011 führt der NABU-Münster seine Tafelobstvermarktung aus Streuobstbau fort: Vier Tonnen Äpfel, 500 kg Zwetschgen/Pflaumen, 300 kg Kirschen und 270 kg Birnen. Für den Apfelsaft stand eine Ernte von nur 11 Tonnen zur Verfügung – nur 25% der durchschnittlichen Ernte.

Parallel dazu bietet der NABU Münster Verträge zur Bewirtschaftung der Streuobstbestände an, bei der sich die Vertragspartner für die langfristige Erhaltung der Bestände verpflichten müssen. Für manche Bewirtschafter ist dies aufgrund anstehenden Generationenwechsels schwierig. Als Lösung hierfür bietet der NABU „Schnitt gegen kostenlose Ernte“ an.

Da die Umsetzung des EU-Schulobst-Programmes auch in NRW ohne Bezug zu Streuobst oder Bio-Obst erfolgte, initiierte der NABU Münster eine einjährige Kooperation mit einer Grundschule unter dem Titel „Gesunde Ernährung und Umweltbildung“ am Beispiel der Streuobstwiese. Die Stadt Münster fördert das Projekt mit 5.000 Euro.

Kontakte: NABU Stadtverband Münster, Karin Rietman, Zumsandstr. 15, 48145 Münster Streuobst@Muenster.de

Abfallentsorger und NABU starten Streuobst-Kooperation in Münster

Die Abfallwirtschaftsbetriebe Münster (AWM) starteten mit dem NABU-Stadtverband Münster im Oktober 2010 ein Projekt für gewerbliche Papier-Entsorgungskunden, die eine Baumpatenschaft auf einer Streuobstwiese übernehmen möchten.

Gewerbekunden der AWM, die frühzeitig ihren Entsorgungsvertrag für Behälter ab 1100 Liter um mindestens zwei Jahre verlängern, können Pate eines Obstbaumes werden. Aber auch gewerbliche Neukunden sind herzlich willkommen. „Die AWM stehen für Nachhaltigkeit und Regionalität. Genau das spiegelt das Paten-Angebot im Bereich Papierentsorgung“, kommentiert Anne Peters von den AWM die Kooperation.

Die Idee findet Anklang: für mehr als die Hälfte der 50 Bäume lagen bald schon konkrete Paten-Zusagen vor. Mehr noch, schon in naher Zukunft könnte es richtig eng auf der 1,35 ha großen Streuobstwiese werden. Wegen der großen Nachfrage überlegen AWM und NABU, eine erst für spätere Jahre geplante Verdichtung schon jetzt vorzunehmen.

Der NABU war schon lange auf der Suche nach neuen Flächen, die sich für die Anlage eines weiteren Sortengartens (ergänzend zu drei anderen) eignen. Das konnte jetzt durch das gemeinsame Projekt realisiert werden. Im Dezember 2010 werden nahe der Zentraldeponie Münster die ersten 50 hochstämmigen Obstbäume in sieben Obstarten gepflanzt: Apfel – 29 Sorten, Birne

- 6, Pflaume/Zwetschge - 8, Esskastanie - 2, Quitte - 2, Mispel - 2, Walnuss - 1

Damit sind auf den Obstwiesen des NABU Münster weit über 100 verschiedene alte Obstsorten gesichert.

Kontakte: NABU Stadtverband Münster, Karin Rietman, Zumsandstr. 15, 48145 Münster
Streuobst@Muenster.de

Abfallwirtschaftsbetriebe Münster, Anne Peters, Rösener Str. 10, 48155 Münster

Saarland

Jamaika im Saarland: Streuobstförderung unverändert

Nach Informationen aus dem saarländischen Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr (MUEV) hat sich durch den Regierungswechsel bislang nichts an der Streuobstförderung im Saarland geändert.

Erhalt und Pflege von Streuobstwiesen werden weiterhin mit 500 Euro/ha und Jahr gefördert (i. R. der ELER ; Förderperiode 2007-2013). An der Förderung können landwirtschaftliche Betriebe aber auch Vereine, Verbände oder Privatpersonen teilnehmen. Die Förderwürdigkeit der Flächen (Biotopausstattung) wird durch das Landesamt für Agrarwirtschaft und Landentwicklung gemeinsam mit dem Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz geprüft. Die Flächen müssen gemäht und die Bäume fachgerecht geschnitten und abgeerntet werden (Details: www.saarland.de/33477.htm).

Zudem fördert das MUEV Kelteranlagen von Obst- und Gartenbauvereinen mit max. 7.500 Euro/Verein (Details: www.saarland.de/8360.htm).

Kontakte: Saarländisches Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr, Dr. Silke Kruchten, Saaruferstr. 16, 66117 Saarbrücken, 0681/501-4320, S.Kruchten@Umwelt.Saarland.de

Landesamt für Agrarwirtschaft und Landentwicklung, Herrn Kohl, Dörrenbachstraße 2, 66822 Lebach, 06881/500-2422

Neue Produktvielfalt beim Verein Bliesgauobst

In dieser Saison wurden – bei schlechter Ertragslage - 72,3t Äpfel, Birnen und Quitten zu 45794 Liter (Saft, Viez, Secco) verarbeitet. Neu im Sortiment ist 2010 der Apfel-Mango-Saft in Dreiliter Boxen und Apfelsecco mit Holunder-Kirschensaft.

Hauptsortiment ist Apfelsaft (18.700 Liter trüb und 6.100 Liter klar je in Flaschen + 14.000 L in 5-Liter-Bag-in-Box-Behältnissen), Apfelwein für Viez und Essig (2.900 Liter), Apfelsecco (3.000 Liter – trocken, halbtrocken und mit Holunder) und Apfel-Mangosaft aus fair gehandelter Rohware (1.100 Liter in fair gehandelter Ware). Zudem gibt es als Sonderprodukte Obstbrände, Obstkonfitüren und Obstessig in fünf Sorten sowie Honig.

Zusätzlich wurde 2010 mit dem Aufbau einer eigenen Kelterei begonnen, die schrittweise erweitert wird, um Unabhängigkeit von anderen Keltereien zu gewährleisten. Erstmals wurde dort der Apfel-Mangosaft abgefüllt. Über diese Kelterei soll zukünftig Apfelsaft hauptsächlich in Boxen abgefüllt werden, um die logistischen Probleme bei Glasflaschen zu umgehen. Die Vermarktung erfolgt über die Bliesgau Obst und Fruchtgetränke Gersheim GmbH. Zahlreiche Verkaufsstellen wurden im Biosphärenreservat eingerichtet.

Kontakte: Verein Bliesgau-Obst, Blumenstraße, 22 66453 Gersheim-Bliesdalheim, 06843 / 902636
info@bliesgau-obst.de, www.bliesgau-obst.de.

Biosphärenzweckverband Bliesgau, Stefanie Klingler, Paradeplatz 4, 66440 Blieskastel, 06842/96009-13, S.Klingler@Biosphaere-Bliesgau.eu

Bliesgau: Von der Brache zur Streuobstwiese 82 Bewirtschafter im Projekt

In der Gemeinde Kleinblittersdorf hat der Verein Bliesgauobst die Initiative für die Pflege von 10ha verbrachter Streuobstwiesen ergriffen (Mäharbeiten, Entbuschungen, Schnitt). 82 Eigentümer sind an dem Projekt beteiligt. Langfristige Pflege soll über Eler-Förderung gewährleistet werden. Nachdem das Projekt gut anlief, melden sich immer mehr private Streuobstwiesenbesitzer zum

Mitmachen an. Die Obsternte wird vom Verein und den Eigentümern verarbeitet.

Kontakt: Verein Bliesgau-Obst, Blumenstraße, 22 66453 Gersheim-Bliesdalheim, 06843 / 902636 info@bliesgau-obst.de, www.bliesgau-obst.de

Sachsen-Anhalt

Jugendliche nicht wild, sondern für Wildschutz - gegen Biber

Jugendliche im Alter von 12-20 schufteten auf ungewöhnliche Art in einer Streuobstwiese im Kühnauer Park bei Dessau: Die Naturschutzjugend (NAJU) Sachsen-Anhalt hatte aufgerufen, den Wildschutz zu verbessern und erneuern – als eines von zahlreichen praktischen Arbeitsangeboten für Jugendliche in deren Freizeit. Der Wildschutz mit Pfählen und Drähten ist erforderlich nicht nur wegen Reh- oder Schwarzwild, sondern auch wegen der dort weit verbreiteten Biber, die auch gerne Obstbäume annagen: Das Gebiet um Dessau ist das Kerngebiet des mitteleuropäischen Bibervorkommen – in den 1970er Jahren gab es wilde Biber nur noch im Gebiet der Mittleren Elbe bei Dessau.

Kontakt: NAJU Sachsen-Anhalt, Hartwig von Bach, Schleinufer 18a. 39104 Magdeburg, 0391/5619349, Mail@NAJU-LSA.de

Thüringen

Streuobst-Vielfalt bei Grüner Liga: „ObstNatur in aller Munde“

Im Rahmen des von EU und dem Land Thüringen geförderten Projektes „ObstNatur in aller Munde“ (s. NABU-Streuobst-rundbrief 2/2010:13 - www.Obstnatur.de) war ab September eine mobile Mosterei unterwegs, im September und Oktober gab es neun Obstsortenbestimmungen sowie zahlreiche Führungen, im Oktober fand in Erfurt ein Streuobst-kolloquium sowie eine Ernteaktion bei Weimar statt. Im Rahmen einer Streuobst-Aufpreisvermarktung lag der Auszahlungspreis für Streuobst-Äpfel bei 15 Euro/dz.

Kontakt: Grüne Liga Thüringen, Björn Burmeister, Goetheplatz 9b, 99423 Weimar, 03643/53130, Bjoern.Burmeister@Grueneliga.de



Kurzmeldungen

BaWü: Landesweite Kooperation Kolping-NABU auch für Streuobst: Das Kolpingwerk und der NABU in Baden-Württemberg rufen im Rahmen ihrer Kooperation „Die Schöpfung bewahren – Kultur-Natur-Erbe bewahren“ u.a. zum Schutz lokaler Obstsorten, Streuobstsaft-Verbrauch, Familienausflügen in Streuobstwiesen und Streuobstwiesenpflege auf. Sachkosten können bis zu einem Beitrag von 300 Euro erstattet werden. Kontakte: Kolpingwerk BW und Diözesanverband Stuttgart-Rottenburg, Jürgen Schmidt, Heusteigstraße 66, 70180 Stuttgart, 0711/9602233, Info@Kolping-LVBW.de; Kolping-

werk Diözesanverband Freiburg, Markus Essig, Okenstraße 15, 79108 Freiburg, 0761/5144-215, Info@Kolping-Freiburg.de; NABU Landesverband BW, Sonja Lehmann, Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart, 0711/96672-29, Sonja.Lehman@NABU-BW.de

BaWü: „Boah: habe einen Baum gepflanzt – Cool“ - Konfirmanden pflanzen Bäume: Im Rahmen eines Konfirmandentags unter dem Motto „Take care – Gib Acht!“ haben Konfirmanden der Martin-Luther-Kirche Mössingen mit dem NABU Mössingen 20 Apfel

und Birnenbäume auf der Streuobstwiese hinter dem NABU-Vogelschutzzentrum in Mössingen gepflanzt. NABU-Mitglieder und Kreisobstbauberater Joachim Löckelt zeigten den Jugendlichen wie Hochstämme richtig gesetzt werden. Denn von 26 Konfirmanden hatten nur fünf Vorkenntnisse beim Pflanzen oder Schneiden von Bäumen. Nach getaner Arbeit betrachtete eine Konfirmandin den von ihr gesetzten Baum und bemerkte staunend: „Boah! Ich habe selber einen Baum gepflanzt. Cool!“ Bereits seit fünf Jahren kooperieren der NABU Mössingen und die Evangelische Kirchengemeinde. So entstanden bereits Nistmöglichkeiten für Vögel und Fledermäuse und ein Wildbienenhaus an der Martin-Luther-Kirche. Kontakte: NABU Mössingen, Jochen Nill, Härtlestraße 6, 72116 Mössingen-Belsen, Jochen.Nill@NABU-Moessingen.de; Landratsamt Tübingen, Kreisobstbauberater Joachim Löckelt, Wilhelm-Keil-Straße 50, 72072 Tübingen; Ev. Kirchengemeinde der Martin-Luther Kirche, Goethestraße 1, 72116 Mössingen.

BaWü: Ostfilderner Apfelsaft: 2003 wurde auf Initiative des NABU Nellingen die Vermarktungsinitiative „Ostfilderner Apfelsaft“ gegründet. Seither erhalten Erzeuger fünf Euro/dz Aufpreis auf den aktuellen Tagespreis, allerdings maximal nur 13 Euro/dz. Die Rohware muss aus Ostfildern stammen, der Baumbestand ist mind. alle drei Jahre zu pflegen, die Streuobstwiese darf nur mit nach Bio-Kriterien zulässigen Mitteln behandelt werden. Alternativ kann der Erzeuger auch Wertmarken für den Saftkauf erhalten (Lohntauschverfahren). Die Filderwerkstatt in Ostfildern-Nellingen kooperiert dabei mit dem Saffhersteller Dietz, während Getränke Volz in Ostfildern-Scharnhausen und die Stuttgarter Kelterei Mayer einen eigenen Direktsaft herstellen. Kontakte: NABU Nellingen, Neuhäuser Straße, 73760 Ostfildern-Nellingen; Filderwerkstatt, Lerchenbergstraße 18, 73760 Ostfildern-Nellingen, 0711/3466257; Erwin Dietz GmbH, Gert Dietz, Industriepark 2,

74706 Osterburken, 06291/64 28 – 0, Info@Dietz-Fruchtsaeft.de, www.Dietz-Saeft.de ; Getränke Volz, Gartenstraße 13, 73760 Ostfildern-Scharnhausen, 07158 2327; Mayer Fruchtsäfte,, Albert Mayer, Uhlbacher Straße 196, 70329 Stuttgart-Uhlbach, 0711/322797, Info@Mayersaeft.de

Hessen: Purer Äpfelwoi mit Mineralwasser im Aufwind: In einer repräsentativen Befragung von 2.542 Konsumenten im Jahr 2009 i.A. der Hassia-Mineralquellen GmbH & Co. KG und den Hessischen Wirtshaus Kelterern gaben 63% der Befragten dem Genuss von „Gespritztem Apfelwein“ den Vorrang vor „Apfelwein pur“. Allerdings ist eine Zunahme des Interesses an purem Apfelwein in Kombination mit Mineralwasser festzustellen. Und wo die Vielfalt der Apfelweine im Angebot - sortenrein oder als Cuvee - besonders hoch ausfiel, gab es ein höheres Interesse, Apfelwein pur zu verkosten (maximal 59%). In Betrieben bzw. in Regionen mit geringer Angebotsvielfalt lag das Interesse hingegen an fertig „Gespritztem“ deutlich höher – bei bis zu 74%. Kontakt: Hessische Wirtshauskelterer, c/o Dieter Popp, c/o Futour Umwelt-, Tourismus- und Regionalberatung GmbH & Co. KG, Vogelherdweg 1, 91729 Haundorf, 09837/975708, www.hessische-wirtshauskelterer.de

NRW: Kelterei Krings insolvent: Die nordrhein-westfälische Kelterei Krings ist insolvent. Zahlreiche Streuobst-Aufpreisvermarkter hatten mit dem Unternehmen zusammen gearbeitet und daher ihre ihnen eigentlich zustehenden Saftkontingente verloren. Einige Initiativen überlegen in Folge dessen, ihre Streuobstprojekte aufzugeben. Kontakt: NABU-BFA Streuobst, Länderkoordinatorin NRW, Karin Rietman, Zumsandstr. 15, 48145 Münster Streuobst@Muenster.de



Zu guter Letzt

Apfeldiebstahl und die Heiligen Schriften

Der Chefredakteur einer Zeitung war eines Tages knapp an Stoff. Um die Lücken zu füllen, ließ er kurzerhand die Zehn Gebote setzen und brachte sie ohne Kommentar in die Zeitung. Nach dem Erscheinen dieser Ausgabe erhielt der Chefredakteur einen Brief. Darin hieß es: „Streichen Sie mich bitte sofort von Ihrer Abonnentenliste: Sie werden mir zu persönlich.“

Sehr viel positiver sieht das jener marokkanische Immigrant in Israel, der auf dem Baum eines fremden Gartens sitzt und sich an den Früchten gütlich tut. Als ihm ein Passant zuruft: „Es heißt in den Zehn Geboten : Du sollst nicht stehlen“ ruft er entzückt aus: „Welch herrliches Land! Man bedient sich und hört dabei noch Worte der Heiligen Schrift.“



Neuerscheinungen & Rezensionen

NABU-Streuobstmaterialversand

Das komplette Sortiment des NABU-Streuobstmaterialversandes steht auch zur Ansicht und zum Verkauf zur Verfügung: Hochwiesenweg 40, 73733 Esslingen. Öffnungszeiten: Dienstag 9-12 Uhr, Donnerstag 15-18 Uhr, zudem nach Vereinbarung (0711 / 3108084, Naturpaedagogik@t-online.de). Bestellung per Internet: www.Buchzentrum-natur.de.

Info zu Materialien auch unter www.Streuobst.de.

Aus der Praxis für die Praxis: Raus auf die Streuobstwiese – auch im Winter!

KLEIN, Angela & Svenja MAIBAUM - Illustrationen (2010): Nichts wie raus auf die Streuobst-Wiese! Naturerlebnis-Ideen zum Wahrnehmen, Forschen, Beobachten & Bewegen; 100 S. Hrsg. Verlag an der Ruhr, Mülheim. 19,80 Euro. Bezug: NABU-Streuobstmaterialversand.



Praxis-Erfahrungen von Montessori-Schulklassen bilden die Grundlage für dieses Buch, das konkrete Tipps und Beispiele für die „Arbeit“ mit vier- bis achtjährigen Kindern enthält. Das Buch richtet sich aus-

drücklich an Pädagog/innen jeglicher Couleur. Natürlich ist Fachwissen in Biologie hilfreich, aber für die vorgestellten Aktionen nicht erforderlich.

Nach Jahreszeit aufgeteilt gibt es außerordentlich vielfältige und kreative Aktionen. Dazu gehören Spiele wie „Obstdiebereien“, Tierspurenuche, Bastelanleitungen zum Artenschutz oder für Blütentattoos, Vogeltheatertipps (die Auswahl der Vogelarten könnte ein bißchen streuobstspezifischer ausfallen: Storch, Buchfink, Schleiereule, Amsel oder Mäusebussard sind nicht gerade besonders charakteristische Arten speziell für Streuobstwiesen), Schneckenkriechgeschwindigkeitsbeobachtungstipps, Apfelolympiade. Kurz, selbst für erfahrene Pädagog/innen noch eine wahre

Fundgrube: Für jede Jahreszeit gibt's noch eigene Tipps für einen auszuwählenden „Beobachtungsbaum“, damit Kontinuität und systematische Vergleiche draußen in der Streuobstwiese möglich sind.

Ein schön bebildertes Buch, das keine vorgefertigten Unterrichtshilfen enthält, wohl aber eine Unmenge toller Ideen für den Umgang mit Kindern wirklich zu jeder Jahreszeit – und immer draußen in der Streuobstwiese. Der Literaturteil fällt ein bißchen allgemein und nicht streuobstspezifisch aus, doch mindert dies nicht die uneingeschränkt vorzügliche Eignung für den praktischen Unterricht.

Streuobst-Kalender aus dem Nordosten für Genießer, Gartenbauer, Naturschützer und Urlauber

GISBIER, Ulrike (2010): Streuobst in Mecklenburg-Vorpommern, Hrsg. Förderverein Bützower Land. 9,00 Euro, Bezug: NABU-Streuobstmaterialversand.



Als erstes praktisches Vernetzungsprojekt des im Januar 2010 gegründeten landesweiten Netzwerks Streuobst M-V haben der Förderverein

Bützower Land, das Gutshaus Hermannshagen und der Pomologen-Verein die Projekt-idee „Streuobst-Kreativkalender M-V“ vorbereitet und organisiert.

Der Kalender beinhaltet eine Vielzahl origineller Bildcollagen, Informationen und Beschreibungen zu regionalen Apfelsorten, der Obstsortenkunde, dem richtigen Pflanzen von Obstbäumen, der Baumpflege, regionalen Baumschulen und Mostereien, Rezepte, Buchtipps sowie in jedem Monat ein Gedicht zur beliebtesten Frucht im Lande. Gefördert haben ihn das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern und die Norddeutschen Stiftung Umwelt und Entwicklung.

Der liebe Gott im Apfelbaum

HÜBNER, Franz – Text & Brigitte SMITH – Illustrationen (2009): Der liebe Gott wohnt bei uns im Apfelbaum, 20 Seiten, farbig illustriert, Hardcover, Wunderland-Verlag, 7,60 Euro Bezug: NABU-Streuobstmaterialversand.



Ein schönes Kindermärchen, quasi eine Parabel über Geschenke - und darüber, wer Geschenke macht, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten. In dem liebevoll

illustrierten Büchlein taucht Gott dann im (Hochstamm-...)Apfelbaum auf – warum wohl?

Anzeige

Streuobstbäume fachgerecht schneiden

Wir bieten bundesweit an:

- Planung und Neuanlage von Streuobstwiesen
- Pflanzungen und Jungbaumschnitt
- Erziehungs- und Erhaltungsschnitt
- Erneuerungsschnitt und Fällungen
- Schnittkurse

Wir sind ein Verbund von deutschlandweit tätigen Firmen, die in der AG Obstgehölzpflege des Pomologenvereins zusammen arbeiten.

Unsere Spezialisierung liegt unter anderem im Bereich der Pflege von hochstämmigen Obstbäumen.

Kontakt: Kai Bergengruen, 05563-999981,
info@obst-und-baumpflege.de

Lassen Sie sich von uns ein Angebot machen!



Kultur & Gedichte

Vom Kirschbaum

*Ist alles ganz kahl und still,
nicht mal im Grase sich's regen will.
Steht alles geduckt,
klappert im Frost und muckt
mit dem Winter. Der putzt es mit Rauhref auf,
aber keines gibt was drauf.*

Doch im Garten

*sagt einer: „Ich kann warten.“
Ist jemand, du kennst ihn wieder kaum,
so dünn ist er worden: der Kirschenbaum.*

Schläft er nicht?

*Trau einer dem Wicht!
Heute Mittag, um Uhre eins
gab's mal ein Pröbchen Sonnenscheins:*

*Darin - ich habe
das deutlich gesehn –
mit seinen Knospen
fingerte der alte Knabe,
ein wenig vorsichtig und geziert,
wie man Badewasser probiert.
Und über seine Runzeln
ging ein Schmunzeln.*

Ferdinand Avenarius (1856 – 1923)



Termine

Angaben zu Uhrzeiten, Anmeldeschluss, Referenten und ggf. Kosten bitte bei den angegebenen Kontaktadressen erfragen – deren Wiedergabe würde den Rahmen an dieser Stelle sprengen. Fax-Nummern werden mit „0221/2211-44x“ gekennzeichnet

Januar 2011

- 22.1.2011 Baden-Württemberg: Obstbaumschnittkurs und Biotoppflege nach Palmer/Öschberg. Die genial einfache Schnittmethode nach Palmer/Öschberg in Theorie und vor allem Praxis. Von der Jungbaumerziehung bis zum Umstellen alter Bäume. Kontakt: Rickmer Stohp, Waldhausen 12, 72076 Tübingen, 07071 / 640588, info@baumwart-baumpflege.de
- 29.1.2011 Baden-Württemberg: Obstbaumschnittkurs und Biotoppflege nach Palmer/Öschberg – s. 22.1.2011.
- 29./30.1.2011 Rheinland-Pfalz: Obstbäume richtig pflegen – Aufbaukurs. Schnitt und Pflege von Obstgehölzen, besonders der alten Bäume. Seminar auf Gut Hohenberg in Queichhambach. Kontakt und Anmeldung: Gut Hohenberg, Seminarbauernhof der Stiftung Ökologie & Landbau, 76855 Queichhambach, info@gut-hohenberg.de, 06346 / 928-555, Fax: -556

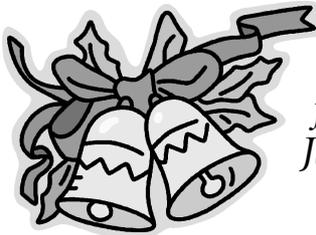
Februar und März 2011

- 12.2.2011 Nordrhein-Westfalen: Obstbaumschnitt theoretisch und praktisch. Wissenwertes rund um den Obstbaum mit praktischer Anleitung zum richtigen Schnitt. Kontakt: Karin Rietman, Zumsandstraße 15, 48145 Münster, streuobst@Muenster.de, 0251/1360-07, Fax: -08
- 17 - 20. 2.2011 Hessen: Treffen der Arbeitsgruppe Obstbaumpflege im Pomologenverein in Niederkaufungen. Kontakt: Pomologenverein, Jan Bade, Kirchweg 1, 34260 Kaufungen, jahiba@gmx.de
- 21.-24.2.2011 Rheinland-Pfalz: Seminar „Basiswissen Fruchgetränke-Herstellung – Einführung in die Technologie und Technik der Fruchtsaftherstellung“ für neue Mitarbeiter in Fruchtsaftbetrieben... in Trier. Kontakt und Anmeldung: Fachhochschule Trier, Lebensmitteltechnik, Prof. Rupert Binnig, Schneidershof, 54293 Trier, 0651/8103-348, -413x, Binnig@FH-Trier.de
- 25.-27.2.2011 Saarland: **61. Sitzung des NABU-BFA Streuobst. Kontakt: Rudi Reiter, Hauptstr. 59, 66701 Beckingen, 06832/7029, RKReiter@t-online.de**
- 26.2.2011 Baden-Württemberg: Obstbaumschnittkurs und Biotoppflege nach Palmer/Öschberg – s. 22.1.2011.
- 1./2.3.2011 Rheinland-Pfalz: Seminar „Betriebsleiterseminar Fruchtsafttechnik“ für Unternehmer, die auf effiziente Produktion und optimierte Betriebstechnik Wert legen. Kontakt und Anmeldung: Fachhochschule Trier, Lebensmitteltechnik, Prof. Rupert Binnig, Schneidershof, 54293 Trier, 0651/8103-348, -413x, Binnig@FH-Trier.de

April bis Dezember 2011

- 2.4.2001 Rheinland-Pfalz: Obstbäume richtig pflegen – Baumaufzucht, Veredelung – Warum werden Obstgehölze veredelt? Seminar auf Gut Hohenberg in Queichhambach. Kontakt und Anmeldung: Gut Hohenberg, Seminarbauernhof der Stiftung Ökologie & Landbau, 76855 Queichhambach, info@gut-hohenberg.de, 06346 / 928-555, Fax: -556
- 9.4.2011 Baden-Württemberg: **Landesweiter Streuobsttag in Ludwigsburg. Kontakt: Streuobst-Initiative Calw-Enzkreis-Freudenstadt, Martina Hörmann, Niedenbach 13, 72229 Rohrdorf, 07452/600386-3, Info@Streuobst-Initiative.de**
- 10.-12.4.2011 Österreich/Wien: **Messe Intervitis Vienna, Kontaktadresse www.Intervitis.at**
- 30.4.2011 Schweiz/Aargau: Kurs „Retten alter Obstsorten – Veredeln, kopulieren, zweien“ in Zofingen. Kontakt: Pro specie rara, Pfrundweg 14, CH-5000 Arau, 0041 (0)62 8320820, Info@Prospecierara.ch

- 6.-8.5.2011 **Hessen:** 62. Sitzung des NABU-BFA Streuobst in Bad Naumburg – in Teilen gemeinsam mit dem Vorstand des Pomologenvereins; Kontakt: NABU-BFA Streuobst, Sabine Fortak, Boimstorfer Straße 1, 38154 Königslutter-Glentorf, 05365/2430, Fortak@AG-Streuobst.de
- 7.5.2011 Schweiz/Freiburg: Kurs „Nussbäume veredeln“ in Prez-vers Noréaz. Kontakt: Pro specie rara, Pfrundweg 14, CH-5000 Arau, 0041 (0)62 8320820, Info@Prospecierara.ch
- 30.6. - 3.7. 2011 Hessen: Treffen der Arbeitsgruppe Obstbaumpflege im Pomologenverein in Niederkaufungen. Kontakt: Pomologenverein, Jan Bade, Kirchweg 1, 34260 Kaufungen, jahiba@gmx.de
- 13./14.8.2011 Rheinland-Pfalz: Obstbäume richtig pflegen – Pflege- und Schnittmaßnahmen im Sommerhalbjahr. Seminar auf Gut Hohenberg in Queichhambach. Kontakt und Anmeldung: Gut Hohenberg, Seminarbauernhof der Stiftung Ökologie & Landbau, 76855 Queichhambach, info@gut-hohenberg.de, 06346 / 928-555, Fax: -556
- 25.9.2011 Nordrhein-Westfalen: Aachener Obstwiesenfest von NABU Aachen, Stadt Aachen und Städte-region Aachen auf Gut Melaten. Kontakt: NABU Aachen, Dr. Manfred Aletsee, Dreiländerweg 112, 52074 Aachen, 0241/87 08 91, Info@NABU-Aachen.de
- 6.11.2011 Schweiz/Thurgau: Apfelvielfalt in Mostindien – Apfeltag mit Degustation sortenreiner Moste in Neukirch. Kontakt und Anmeldung: Hans-Rudolf Schweizer, Bühlstrasse 4, CH-9217 Neukirch/Thur, 0041 (0)71 6423462, Mail@HR-Schweizer.ch
- 18.-20.11.2011 Mecklenburg-Vorpommern oder Rheinland-Pfalz: 63. Sitzung des NABU-BFA Streuobst. Kontakt: Helene Helm, Poststraße 6, 06642 Nebra, 034461/25761 NABUUnstruttal@web.de
- 3.12.2011 Schweiz/Aargau: Kurs „Obstsorten bestimmen“ in Theorie und Praxis in Zofingen. Kontakt und Anmeldung: Pro specie rara, Pfrundweg 14, CH-5000 Arau, 0041 (0)62 8320820, Info@Prospecierara.ch



*Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern des
NABU-Streuobst-Rundbriefs ein friedliches und
frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Neue
Jahr 2011*

Susanne Marcus und Markus Rösler



IMPRESSUM

Ausgabe 4/2010, 16. Jahrgang, **Erscheint viermal jährlich, ISSN-Nr. 1868-8136**

Herausgeber: NABU (Naturschutzbund Deutschland), Bundesfachausschuss Streuobst, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, 030/284984-0, -2000x, www.Streuobst.de

Schriftleitung + Beiträge für den NABU-Streuobst-Rundbrief:

Dr. Markus Rösler, Panoramastraße 88, 71665 Vaihingen-Ensing, Streuobst@web.de

Die Zusendung von Beiträgen für den NABU-Streuobst-Rundbrief an die Schriftleitung ist ausdrücklich erwünscht, da so die Vernetzung aller am Streuobstbau Interessierten weiterhin gefördert wird. Beiträge möglichst in kurz-informativem Stil mit konkreten Fakten/Zahlen, immer mit vollständigen Kontaktadressen. Ein Anspruch auf wörtliche Wiedergabe oder grundsätzliche Veröffentlichung besteht allerdings nicht.

Die **Wiedergabe von Informationen** aus dem Rundbrief in Druckform ist ausdrücklich erwünscht - mit korrekter Quellenangabe („NABU-Streuobst-Rundbrief x/2010, Seite y). Um Belegexemplare an die Schriftleitung wird gebeten. Die digitale Wiedergabe kompletter Artikel oder Auszüge – insbesondere im Internet - bedarf der Zustimmung der Schriftleitung. **Redaktionsschluss für Ausgabe 1/2011: 1.3.2011**

Abonnement, Versand & Adressverwaltung – Kosten:

Förder- und Landschaftspflegeverein „Mittelbe“ e.V., Johannisstraße 18, 06844 Dessau, 0340/2206141, Foelvbiores@t-online.de. Bankverbindung: Konto Nr. 101143450 bei der Volksbank Dessau-Anhalt eG (BLZ: 80093574).

Der Jahresbeitrag für Abonnenten des NABU-Streuobstrundbriefs beträgt 14 Euro pro Jahr inkl. Porto, **für Auslands-Abonnenten 21,40 Euro**. Frühere Ausgaben können jahrgangsweise für 11 Euro inkl. Porto nachbestellt werden.

Lizenznehmer des **NABU-Qualitätszeichens für Streuobst-Produkte** sowie deren vor Ort fachlich beratende Organisation erhalten den NABU-Streuobst-Rundbrief kostenlos.

Anzeigenpreise:

Mit Ihrer Anzeige im NABU-Streuobst-Rundbrief erreichen Sie z.B. Keltereien, Brennereien, Baumschulen, Umweltverbände, Wissenschaftler, Pomologen... und viele weitere Personen und Einrichtungen in Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz. Wenn Sie eine Anzeige schalten möchten, wenden Sie sich bitte an: NABU-Bundesfachausschuss Streuobst, Susanne Marcus, smarcus@freenet.de. Die folgenden Anzeigenpreise gelten jeweils zzgl. 19% MWSt.:

<u>Einspaltige Anzeigen (8 cm breit):</u>		<u>Zweispaltige Anzeigen (16 cm breit):</u>	
pro cm Höhe	6 €	pro cm Höhe	12 €
¼ Seite (6 cm Höhe)	30 €	¼ Seite (6 cm Höhe)	70 €
¼ Seite auf der Rückseite	40 €	¼ Seite auf der Rückseite	90 €
½ Seite (12 cm Höhe)	60 €	½ Seite (12 cm Höhe)	140 €
½ Seite auf der Rückseite	80 €	½ Seite auf der Rückseite	180 €

Alle Streuobst-Materialien, die vom NABU-Bundesfachausschuss Streuobst empfohlen werden (über 120 Artikel vom Aufkleber bis zur Doktorarbeit, Sortenempfehlungen und Kinderbüchern, vom Mosttrinker-Glas bis zum Video für Schulklassen, Streuobstthonig und Walnussöffner...), sind **im NABU-Streuobst-Materialversand** erhältlich. Fordern Sie kostenlos die umfangreiche Streuobst-Materialliste an oder bestellen Sie direkt übers Internet: NABU-Streuobst-Materialversand, c/o Naturpädagogischer Buchversand, Hochwiesenweg 40, 73733 Esslingen, 0711/3108084, Fax: -96, www.Buchzentrum-Natur.de, Naturpaedagogik@t-online.de

Bildnachweis: Markus Rösler (Titelseite), Hubert Gundler (S.8), Hessische Wirthaus Kelterer (S.14) **Layout:** Susanne Marcus **Druck:** as Druck, Bonn